



Verlag von W. G. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 348

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,00 RM. Fern
nach 5,50 RM. bei den deutschen Postämtern 6,00 RM.
Zusatz für den Posttransport 1,00 RM. bei den deutschen Postämtern 2,00 RM. bei der Post
2,50 RM. Fernbezug in Deutschland 45 RM. bei den deutschen Postämtern 50 RM.

Breslau, Donnerstag, den 18. Mai

Wachstumsgebühr für die 16spaltige Seite über deren Raum: 40 Pf.
Wachstumsgebühr für die 12spaltige Seite über deren Raum: 30 Pf.
Wachstumsgebühr für die 8spaltige Seite über deren Raum: 20 Pf.
Wachstumsgebühr für die 6spaltige Seite über deren Raum: 15 Pf.
Wachstumsgebühr für die 4spaltige Seite über deren Raum: 10 Pf.
Wachstumsgebühr für die 2spaltige Seite über deren Raum: 5 Pf.

1916.

Ausgabenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweißdiner Straße 47 (Fernspr. 1044 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 29 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Abt. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprecht. der Abt. 10—12 Uhr. — Telegr. Nr. 1044, 4416, 12427, 12388. — Postfach 1010. W. G. Korn, Breslau 95.

Abendblatt.

Der Briefwechsel zwischen Wilson und dem Papst.

W.B. London, 18. Mai. Reuter meldet aus Washington: Präsident Wilson hat die jüngste Botschaft des Papstes beantwortet. Von amtlicher Seite wird eine Äußerung über die Antwort Wilsons abgelehnt, doch wird angedeutet, daß der Briefwechsel nur entfernt auf die Friedensfrage Bezug genommen habe. Dem Vernehmen nach hat Wilson dem Papst mitgeteilt, er sei eifrig darauf bedacht, die Vereinigten Staaten vom Kriege fernzuhalten und alles Mögliche zu tun, was sich mit der Ehre und den Rechten der Vereinigten Staaten vertrage. Weber die Botschaft des Papstes noch die Antwort Wilsons werden veröffentlicht.

Der vergebliche Grey.

h. Die „Westminster Gazette“ rühmt Grey nach, daß er anlässlich seiner Unterredung mit Berichterstattern in wenigen Sätzen den Inhalt sämtlicher Blau-, Gelb-, Grün- und Weißbücher, die die Verhandlungen der zwölf Tage vor dem Kriegsausbruch enthalten, zum Ausdruck gebracht habe. Mit dem Hinweis auf jene Veröffentlichungen hätte man vorsichtiger sein sollen, weil Grey jetzt Behauptungen aufstellte, die sogar durch das englische Weißbuch widerlegt werden. Grey hat nämlich Deutschland die an Großbritannien gestellte Forderung zugeschrieben, die Neutralität unter jeder Bedingung zu verbürgen, „gleichgültig, was die deutschen Diplomaten auf dem Festlande unternahmen“. Derartige ist Deutschland in Wahrheit nicht eingefallen. Das ergibt sich zunächst aus Nummer 123 des englischen Weißbuchs, einem Telegramm Greys an den englischen Botschafter in Berlin vom 1. August, worin Grey u. a. folgendes mitteilt:

„Er (der deutsche Botschafter. Red.) fragte mich, ob wir uns verpflichten würden, neutral zu bleiben, wenn Deutschland das Versprechen abgibt, die belgische Neutralität nicht zu verletzen. Ich antwortete, daß ich das nicht sagen könnte, unsere Hände seien noch frei, und wir überlegen, was unsere Haltung sein solle. Alles, was ich sagen könne, sei, daß unsere Haltung zum großen Teil von der öffentlichen Meinung bestimmt werde, und daß die Neutralität Belgiens auf die öffentliche Meinung hier sehr stark einwirke. Ich glaube nicht, daß wir auf diese Bedingung allein hin Neutralität verbürgen könnten. Der Botschafter drang in mich ein, ob ich nicht die Bedingungen formulieren könnte, unter denen wir neutral bleiben würden, er deutete sogar an, daß die Integrität Frankreichs und seiner Kolonien verbürgt werden möchte. Ich sagte, ich fühle mich verpflichtet, jedes Versprechen, auf solche Bedingungen hin neutral zu bleiben, endgültig abzulehnen, und daß ich nur sagen könne, wir müßten unsere Hände frei halten.“

Am gleichen Tage hat Grey unserem Botschafter Fürsten Nidnowsky die Frage vorgelegt, ob er glaube, erklären zu können, daß Deutschland für den Fall der Neutralität Frankreichs in einem deutsch-russischen Kriege die Franzosen nicht angreifen würde. Der Botschafter antwortete bejahend und erhielt auch vom Reichskanzler den im ersten Ergänzungsheft zum deutschen Weißbuch mitgeteilten Bescheid:

„Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs im deutsch-russischen Konflikt verbürgt. Die deutsche Mobilmachung ist heute auf Grund der russischen Forderungen erfolgt, bevor die englischen Vorschläge hier eintreffen. Infolgedessen ist auch unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. Wir verbürgen uns aber dafür, daß die französische Grenze bis Montag, den 3. August, abends 7 Uhr, durch unsere Truppen nicht überschritten wird, falls bis dahin die Zusage Englands erfolgt ist.“

Die gleiche Zusicherung erteilte der Kaiser telegraphisch dem Könige von England mit dem Zusatz: „Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten.“ — Aber anstatt, daß England seine Friedensliebe durch die Tat bewies und den deutsch-französischen Krieg verhinderte, bezeichneter Grey am 2. August seine Inrengung vom 1. als ohne vorherige Fühlungnahme mit Frankreich sowie ohne Kenntnis der Mobilmachung erfolgt und als völlig aussichtslos aufgegeben: er wollte eben seine Hände für die Kriegspolitik frei haben, „gleichgültig, was die deutschen Diplomaten auf dem Festlande unternahmen“!

Asquith Staatssekretär für Irland.

W.B. Amsterdam, 18. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Vermutlich wird Asquith bis auf weiteres Staatssekretär für Irland.

*

§§h. Aus London, 18. Mai, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Im Unterhause wurden eine Anzahl Fragen durch den irischen Nationalisten Sinnell gestellt, welche zeigen, mit welcher Brutalität die englische Soldateska in Irland vorgegangen ist. Kenna hatte Mühe, beruhigende Erklärungen abzugeben. Sinnell klagte die Behörde u. a. an, sie hätte einen Befehl erlassen, wonach Knaben und Mädchen, die auf der Straße abgefangen wurden, unter dem Vorwand, daß sie Postkutschen übermitteln, erschossen würden. Kenna sagte, ein solcher Befehl sei niemals ergangen. Er konnte jedoch die Behauptung Sinnells nicht völlig widerlegen. Der Ire Byrne wollte wissen, was mit den irischen Gefangenen ge-

Amthlicher Bericht über die Kriegslage.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Lens wurden die Granatankämpfe fortgesetzt.

Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden heute früh abgeschlagen. Beim Rückzug über Soles erlitt der Feind in dem überfluteten Gelände schwere Verluste. Es handelte sich diesmal um Versuche einer frischen afrikanischen Division, die aus weißen und farbigen Franzosen gemischt ist.

Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Reichsaderkopfes schritterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Kraschin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

sehen werde, die nach England deportiert worden seien. Kennan gab zur Antwort, er hoffe, daß er hierüber bald die nötigen Mitteilungen werde machen können und gab die Zusicherung, daß sie so nachsichtig, wie die Umstände es erlauben, behandelt würden. Auf einige weitere Fragen konnte Kennan keine Antwort geben, da nur ein Draht für den telegraphischen Verkehr mit Irland zur Verfügung stehe und die nötigen Unterlagen für eine Antwort nicht zu erhalten gewesen seien.

Der englische Luftdienst.

W.B. London, 18. Mai. Im Unterhause teilte Unterstaatssekretär Kennan mit, daß ein Lufttrupp unter dem Vorsitz Lord Curzon eingesetzt worden sei. Dieser habe die allgemeinen Maßnahmen des Luftkrieges zu beraten, insbesondere die gemeinsamen Luftoperationen der Armee und der Marine. Er werde Vorschläge hierüber, wie bezüglich der erforderlichen Maschinentypen machen, die Organisation leiten, eine Übereinstimmung herbeiführen, für Material sorgen und die Konkurrenz beider Dienstzweige verhindern. Hinsichtlich der allgemeinen Lage des Luftkrieges sagte Kennan, daß die große Mehrzahl der Luftkämpfe von den Engländern gewonnen werden, die zwei Typen von Flugzeugen besäßen, die schneller als irgend eine deutsche Maschine seien; zwei weitere Typen seien eben so schnell wie die Folterflugzeuge.

Am 17. Mai abends fand im Unterhause eine Erörterung über den Luftdienst statt. Churchill führte die Opposition. Er warf der Regierung vor, daß sie die neue Waffe vernachlässigt habe. Er sagte geradezu, die Regierung stehe der gründlichen Neugestaltung im Wege und forderte die Einführung eines Luftdienstministeriums. Bonar Law antwortete. Er fragte, weshalb er ein Ministerium für den Luftdienst erst einige Monate, nachdem er aus der Regierung ausgetreten sei, für nötig halte. Churchill unterbrach ihn mit der Bemerkung, daß er mit dem Premierminister über die Zweckmäßigkeit eines neuen Ministeriums gesprochen habe. Bonar Law antwortete: „Ja, aber erst nachdem Sie zurückgetreten waren. Bonar Law betonte ferner, daß Churchill, der jetzt für den einheitlichen Luftdienst eintrete, als erster Lord der Admiralität einen besonderen Flugdienst für die Flotte eingerichtet habe.“

Ein deutscher Dampfer torpediert.

W.B. Stockholm, 18. Mai. Der deutsche Dampfer „Gera“ ist auf der Höhe von Landstort torpediert worden. Die Besatzung wurde durch den schwedischen Dampfer „Göta“ gerettet und wird nach Stockholm gebracht werden. Laut „Aftonbladet“ soll der Kapitän gefangen genommen worden sein.

Französischer Bericht über die Orientoperationen.

W.B. Paris, 18. Mai. Bericht über die Kampfhandlungen der Orientarmee vom 1. bis 15. Mai. An den beiden Ufern des Wardar westlich des Doiransees hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. In der ersten Hälfte des Mai fand dort keine wichtige Infanterietätigkeit auf beiden Seiten statt. Die Herrichtung des Geländes wird fortgesetzt. Unsere Artillerie beschloß wiederholt feindliche Lager, Anlagen und Arbeitsgruppen. Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie war besonders bemerkenswert am 2., 4., 8. und 14. Mai. Nordöstlich des Doiransees besetzten unsere vorgeschobenen Abteilungen Dovatope. Andere Abteilungen brangen in der Richtung auf Bitolja vor. Im Flugdienst war während der letzten acht Tage etwas geringere Tätigkeit als vorher zu verzeichnen. Am 14. Mai beschossen unsere Flieger Kanthi. Der Zepplin „L. 85“, der am 5. Mai aus Lemesbar nach Saloniki gekommen war, wurde von unseren Fliegern angegriffen, verfolgt und in der Wardarmündung von unseren Schiffgeschützen und Autofanonen abgeschossen und zerstört. Die ganze Besatzung ist gefangen genommen. Dieses lenkbare Luftschiff hatte vorher zwei Flüge über das besetzte Lager von Saloniki unternommen. In der Nähe von Boroh nahmen die Griechen einige Bulgaren in deutschen Uniformen gefangen.

Aus dem Reichstage.

§§ Berlin, 18. Mai. Im Reichstage wurde heute zunächst die Beratung des Postetats beim Kapitel „Staatssekretär“ fortgesetzt. Der konservative Dertel sprach der Postverwaltung und ihren Beamten Dank für ihre Leistungen während des Krieges aus. Eine Erhöhung der Einnahmen der Postverwaltung unter anderem durch Erhöhung des Briefportos im Verkehr zwischen Nachbarorten sei durchaus angezeigt, eine Erhöhung der Bezüge für die Postbeamten namentlich auch für die Postagenten durchaus nötig.

Alters- und Waisenrente.

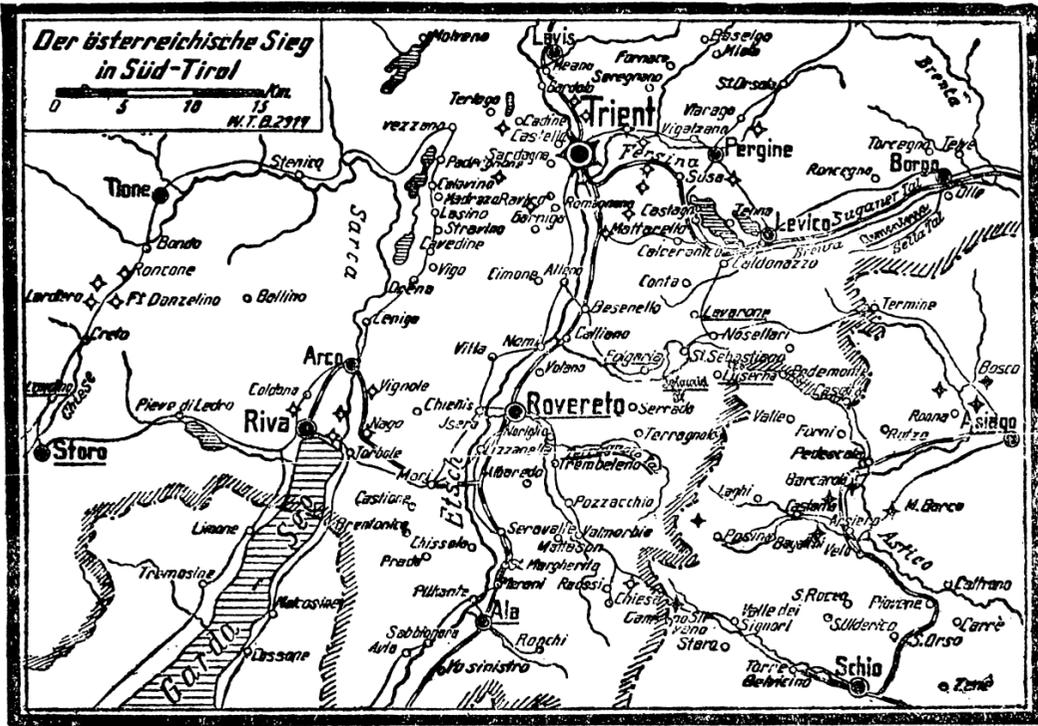
§§ Berlin, 18. Mai. Der Ausschuß des Reichstages für den Entwurf über die Alters- und Waisenrente beendigte heute die Beratung des Entwurfes. Dabei wurden auf Antrag der Sozialdemokraten die Paragraphen 1294 und 1296 der Reichsversicherungsordnung gestrichen, die Beschränkungen für die Rente der Hinterbliebenen enthielten.

Die Dauer der Landtagsession.

§§ Bei der Besprechung, die kürzlich die Parteiführer des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten Grafen Schwerin-Loewitz hatten, ging man von der Ansicht aus, daß, wenn die Arbeiten des Landtages am 30. Mai wieder aufgenommen würden, sie noch vor Pfingsten ihr Ende erreichen könnten. Voraussetzung dabei war, daß das Herrenhaus die Steuernovelle gleichfalls noch vor dem Feste beraten und erledigen würde. Diese Voraussetzung erweist sich jetzt als irrtümlich. Der Präsident des Herrenhauses hat die nächste Sitzung auf Dienstag, den 20. Juni, angesetzt mit folgender Tagesordnung: 1) Antrag von Biffings betreffs Sexualaufklärung; 2) Steuergesetz. Die Session des Landtages kann also nunmehr frühestens Ende Juni ihren Abschluß finden.

Die Luftschlacht über Verdun.

hp. Oberleutnant Jummelmann hat nach dem neuesten Generalstabesbericht sein 15. Flugzeug abgeschossen. Er hat damit, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ geschrieben wird, die gleiche Höhe der Erfolge des Oberleutnant Bölle, der gleichfalls in der Luftschlacht über Verdun 15 Flugzeuge abschloß, erreicht. Neben dem heftigsten Artillerie- und Infanteriefire hat sich in der Schlacht auf den waldigen und hügeligen Geländestrecken von Verdun auch eine regelrechte Luftschlacht gleichzeitig über demselben Gebiete entwickelt, die zum Teil großen Umfang annahm. So wurde seit dem 26. April fast täglich von Luftkämpfen berichtet, die sich über dem Festungsbezirk Verdun in immer heftigerer Form abspielten, und sich allmählich zu einer richtigen mehrere Tage dauernden Luftschlacht entwickelten. Dieser Vorgang gewinnt darum erhöhte Bedeutung, weil auch er zur Entscheidung des Ringens bei Verdun zu nicht geringem Teile beiträgt. Die Reihe der Luftkämpfe, die uns große Erfolge brachten, begann mit dem 24. April, wo bei Flours im Räume von Verdun zwei feindliche Flugzeuge nach heftigem Luftkampf abgeschossen wurden. Am 27. April hatten wir weitere Erfolge zu verzeichnen, denn an diesem Tage wurde wiederum neben siegreichen Luftkämpfen an anderen Stellen der französischen Front, westlich der Maas ein französisches Flugzeug abgeschossen. Der 28. April brachte dem Fliegeroffizier Oberleutnant Bölle das 14. Flugopfer ein, das er südlich von der Feste Bauz abschloß. Der nächste Tag brachte über Verdun die Fortsetzung der Luftschlacht, in der es einem deutschen Flieger gelang, im Kampfe mit drei französischen einen von ihnen herunterzuholen. Auch die nächsten Tage waren von Luftkämpfen erfüllt, denn am 30. April wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Verdun abgeschossen, von denen eins über der Feste Chaume, westlich von Verdun, dem deutschen Luftkämpfer zum Opfer fiel, während ein zweites südwestlich von Verdun das gleiche Schicksal erlitt. Der nächste Tag gehörte wiederum zwei hervorragenden deutschen Fliegern, nämlich dem Oberleutnant Bölle und dem Oberleutnant Freiherrn von Althaus. Bölle schloß über dem heiß umstrittenen Pfefferrücken sein 15. Flugzeug ab und Freiherr von Althaus brachte nördlich der Feste St. Michel bei Verdun den fünften Gegner zum Abiturz. Den größten Erfolg brachte aber der 2. Mai, denn an diesem Tage fielen in der Luftschlacht über Verdun nicht weniger als fünf feindliche Flieger. Wieder war es der Oberleutnant Freiherr von Althaus, der dabei sich hervortat, denn er schloß an diesem Tage sein sechstes Flugzeug ab, und zwar über dem Caillette-Walde, der aus dem Ringen um Verdun gemüßig bekannt geworden ist. Südlich des Werkes Thiamont fiel ein zweites französisches Flugzeug unseren Fliegern zum Opfer; ein drittes und viertes brachten unsere Abwehrgeschütze südlich des Talon-Müdens und beim Gehöft Thiamont zum Abflug, und ein fünftes wurde endlich bei Hardaumont heruntergeholt. Nun krönte Jummelmann diese siegreichen Flugkämpfe seiner heldenhaften Kameraden dadurch, daß es auch ihm gelang, das fünfzehnte Flugzeug im Luftkampfe über Verdun abzuschließen. Große und schöne Erfolge sind es, die hier nüchtern nebeneinander gereiht erscheinen, ohne daß dadurch die Bedeutung dieses deutschen Sieges in der Luftschlacht von Verdun zum Ausdruck kommt, wer aber die Bedeutung der Flugzeuge für den modernen Krieg richtig erfährt, wird wissen, welche bedeutsamen Ereignisse sich in diesen Zahlen ausdrücken. (W. a.)



Die Kämpfe in Südtirol.

§§ Aus dem I. und I. Kriegspressquartier, 17. Mai, berichtet der „Tag“: An der ganzen italienischen Front haben sich in den letzten vierundzwanzig Stunden Ereignisse von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung abgespielt. Kurz bevor sich der Augenblick jährt, wo Italien uns in so schmählicher Weise überfallen hat, haben die I. und I. Truppen, speziell in Südtirol, einen Vorstoß unternommen, der eine einschneidende Korrektur der bisherigen dortigen Front bedeutet. Nach längerer schwerer artilleristischer Vorbereitung wurden die Italiener aus ihren seit Monaten vorbereiteten und vorzüglich besetzten Stellungen geworfen und zurückgedrängt. Die anscheinliche Anzahl der Gefangenen, die dort gemacht wurden, läßt leicht darauf schließen, daß es sich bei den jetzigen Kämpfen um Unternehmungen handelt, die ein besonderes Interesse beanspruchen und vielleicht der Ausgangspunkt von Operationen sind, deren Folgen auch an den anderen Punkten der Südwestfront ausschlaggebend sein könnten. Die groß angelegte und glänzend ausgeführte Aktion unserer Luftflotte hat den italienischen Nachschubverkehr recht fühlbar geschädigt. Alle diese Momente lassen darauf schließen, daß der 22. Mai, der Tag des Ausbruchs des Krieges mit Italien, ganz andere Erscheinungen zeitigen dürfte, als sie von den Italienern erhofft wurden. Bei allen derzeitigen Unternehmungen hat die I. und I. Artillerie hervorragendes geleistet.

§§ Berlin, 18. Mai. Die Fortschritte der österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol erstrecken sich teilweise bis zu einer Tiefe von 7 Kilometern; zum Teil haben die Truppen unserer Verbündeten bereits italienischen Boden betreten. An anderen Orten nähern sie sich der Reichsgrenze. Die Schwierigkeit der Kämpfe ist daraus zu erkennen, daß sie sich in dem zum Teil noch tief verschneiten Gebirge abspielen, wo die Zuführung aller Lebensbedürfnisse außerordentlich schwierig ist. Der weitere Ausbau der bereits erzielten Erfolge darf wohl mit Sicherheit erwartet werden.

Der italienische Kriegsbericht.

§§ Rom, 18. Mai. Amtlicher Bericht von gestern. Vom Tonale-Gebiet bis Judicaria Artilleriekampf. Im Lagarina-Tal richtete der Feind nach heftigem Feuer gestern fünf starke Angriffe auf unsere Stellungen an den Nordhängen des Quana Forta. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt sehr große Verluste, die ihm das vernichtende Feuer unserer Artillerie und Infanterie zufügte. Zahlreiche feindliche Leichen wurden von den Klüften der Erde fortgeführt. Im Gebiete zwischen dem Terragnola-Tal und dem Hoch Astico zwang uns gestern heftige Verstärkung des Artilleriefeuers aller Kaliber, unsere Front nochmals zu reorganisieren (ein etwas euphemistischer Ausdruck - Red.), indem wir einige vorgelegene Stellungen aufgaben. In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai machte der Feind unaufhörlich im Abschnitt von Asiago Angriffsversuche; er wurde zurückgeschlagen und erlitt sehr schwere Verluste. Während des ganzen Tages verhielt sich der Feind untätig. Im Sugana-Tal griff der Feind in der Nacht auf den 16. Mai und am folgenden Morgen mit großer Kraft den Abschnitt unserer Front zwischen dem oberen Maggio-Tale und dem Colloberge an. Er wurde zurückgeschlagen. Wir machten einen Gegenangriff. Er ließ gegen 300 Gefangene, darunter einige Offiziere in unserer Hand. Auf dem übrigen Teile der Front fanden gestern noch unaufhörlich Schüsse der feindlichen Artillerie statt. Ebenso verschiedene vereinzelte Angriffe im Tal San Bellegrino, am hohen Hut, am Monte Rosso (Monte Nero), Mt. di V. im Gebiet von Tolmein, auf den Nordhängen des Monte San Michele und östlich von Selz und Monifalcone. Alle Angriffe wurden abgewehrt. Der Feind erlitt schwere Verluste. Wir nahmen ihm etwa 100 Gefangene ab. Feindliche Flieger bombardierten Castell'Alfano, Dipeleto, Monte Debluno, einige Bahnhöfe in Italienisch-Kärnten und Gemona. Sie forderten einige Opfer und richteten keinen Schaden an. Ein unserer Geschwader warf auf Dellach und Pottschach im Gailtal Bomben ab und rief Brände hervor.

Deutschland und Bulgarien.

§§ Sofia, 18. Mai. (Vom Vertreter des Wolffbüreaus.) Der bulgarische Gesandte in Berlin, Rizow, hat einem Mitarbeiter des „Mitros“ über seine Eindrücke in Deutschland erklärt, das deutsche Volk leiste übermenschliches, niemand könne an seinem Siege zweifeln. Der Gesandte wandte sich sodann gegen die Befürchtung, welche Freunde ihm gegenüber ausgedrückt haben, daß Deutschland Bulgarien wirtschaftlich und dann politisch unterjochen werde. Bulgarien brauche Kapitalien und Technik, nirgends fände es dieses besser als in Deutschland. Es sei Zeit für Bulgarien, von dem orientalischen Mißtrauen abzulassen und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken und dafür zu arbeiten.

Von der Dorpater Universität.

§§ Petersburg, 18. Mai. Die „Nowoje Wremja“ bespricht den Plan, die Universität Dorpat nach Perm zu verlegen. Hervorragende Persönlichkeiten der Stadt haben den Oberbefehlshaber der Nordfront Kurapatkin gebeten, die Verlegung der Universität spätmöglichst vorzunehmen. Kurapatkin antwortete, er sehe, wie er schon zweimal versicherte, keine Notwendigkeit, die Universität aus militärischen Gründen zu verlegen.

Der Krieg der Türkei.

§§ London, 17. Mai. Die Admiralität gibt bekannt: Eine verspätet eingetroffene Depesche des Befehlshabers im Mittelmeer meldet, daß in der Nacht zum 13. Mai der kleine Monitor „M. 30“, von der feindlichen Artillerie getroffen, in Brand geriet und vernichtet wurde. Wir hatten zwei Tote und zwei Verwundete. Die Mitteilung von dem Verlust des Schiffes im türkischen Kriegsbericht wurde für falsch erklärt, weil zwei Tage nach dem Vorfalle eingegangene Meldungen von der Sache nichts erwähnten. Es ergibt sich jetzt, daß die erste britische Meldung ein Irrtum war.

§§ Konstantinopel, 18. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Keine Veränderung auf den verschiedenen Fronten. Die Russen erklären in ihren Berichten vom 6. und 7. Mai, daß sie unsere Offensive in Richtung Erzindjan und mit ihren Vortruppen auch unsere Offensive in der Gegend von Selas zurückgeworfen hätten. Da keine derartigen Bewegungen in der angegebenen Zeit stattgefunden haben, werden die russischen Berichte schon allein durch diese Tatsachen widerlegt. Die Russen haben ferner ihre Beute in Trojezum übertrieben. Wir wissen jede Behauptung, die darauf hindeutet, die Beute größer darzustellen, als bereits von uns angegeben, zurück. Der englische Bericht vom 26. April über den Kampf bei Rattia sagt, daß die Engländer uns vier Maschinengewehre abgenommen haben. Die Meldung ist unbegründet. Wir haben schon in unserem Bericht vom 25. April die Beute mitgeteilt, die wir in Rattia gemacht haben. Wir hatten, außer einigen Gewehren Gefallener, nichts verloren. Wir stellen die sich darauf beziehenden englischen Angaben in Abrede.

Die Litauer.

§§ Zu dem Telegramm, das die Liga der Fremdvölker Rußlands aus Stockholm an den Präsidenten Wilson gesandt hat, haben die Vertreter des litauischen Volkes, die im besetzten Litauen anwesend sind, Ingenieur Kairys, A. Rnuis, A. Inavicius, Präsident des Kunstvereins, und Dr. phil. J. Saulys, noch folgende ausführliche Erklärung abgegeben, in der sie sich über die seitens der russischen Regierung dem litauischen Volk zugefügten Unterdrückungen und Mißhandlungen beklagen.

„Die Litauer, ein in ein mächtiges Volk, das zwischen dem Westen und Osten Europas einen starken Staat sich gebildet, und Jahrhunderte hindurch selbständig sein Staatswesen, seine bodenständige Kultur und Sprache vertheidigt hat, sie kamen schließlich, wie auch ihre Nachbarn, die mit Litauern durch die Bande gemeinsamer Vergangenheit verbunden sind, unter die Herrschaft des mächtigen Rußlands. Von der Zeit an begann für das Land, das jetzt endgültig seinen Charakter als Staatswesen verlor, eine Reihe schwerer, sehr schwerer Zeiten. Das von Litauern bewohnte Gebiet wurde in besondere Verwaltungszirkel zerlegt, damit seine ethnographischen Grenzen verwischt werden. Sein Erbeil aus alter Zeit, das litauische Statut, das Jahrhunderte hindurch in Litauen und seinen Nachbarländern Fuß gefaßt hatte, wurde der veränderten Lage nicht angepaßt, sondern man vertauschte es einfach mit dem fremden russischen Kodex. Das litauische Gewohnheitsrecht wurde unterdrückt, Glaubens- und Gewissensfreiheit wurde genommen, wo es nur angeht. Man zwang das Volk gewaltsam, den fremden orthodoxen Glauben anzunehmen, und der Landbesitz der katholischen, unierten und protestantischen Kirche wurde konfisziert zugunsten der Orthodoxen. Das litauische Wirtschaftsleben wurde rücksichtslos zugrunde gerichtet. Um dies zu erreichen, ergriff die russische Regierung die verschiedensten Maßnahmen: sie erließ Gesetze, die den Katholiken und überhaupt den Landesbewohnern den Kauf oder sonstigen Erwerb von Landbesitz in Litauen unmöglich machte. Auf Staatskosten wurde bis ganz vor kurzem der Boden aufgekauft und an russische Kolonisten veräußert, trotzdem Hunderttausende von Litauern für ihre fleißigen Hände keine Arbeit fanden und ihre Heimat verlassen und auswandern mußten, besonders nach Amerika. Nicht genug hieran, um das Land ganz zu ruinieren, wurde der Differenzial-Eisenbahntarif eingeführt, der die von den Russen bewohnten Gebiete privilegierte.“

Einige Jahrzehnte hindurch war es streng verboten, litauische Schriften in Rußland zu drucken. Ja sogar das Lesen litauischer Gebetbücher, die aus dem Ausland eingeführt waren, wurde unter Strafe gestellt. Die litauische Sprache durfte öffentlich nicht gebraucht werden, weder in der Schule, noch bei der Verwaltung, noch bei Gericht; ebenso war es verboten, Schulen zu gründen, die die Litauer in ihrer Muttersprache unterrichteten. Die litauische Intelligenz durfte in Litauen weder an der Rechtspflege noch an der Verwaltung teilnehmen. Auch war es ihnen verboten, in Litauen Lehrstellen anzunehmen, sogar an russischen Schulen. Litauen wartete vergeblich auf die Selbstverwaltung, trotzdem die von Russen bewohnten Gebiete dieses Recht schon zum großen Teile hatten. Es existierte kein Selbstbestimmungsrecht auf den Gebieten der allgemeinen Wirtschaft, Bildung, Handel und anderen Zweigen des Kulturlebens. Bis vor kurzem war es den Litauern verboten, eigene Landwirtschaftsbanken zu gründen. In der Reichsduma waren die Litauer im Verhältnis mehrere Male schwächer vertreten als die Russen.

Nach der Revolution des Jahres 1905 trotz des damaligen Wilnaer Landtages, an dem die Vertreter aller Stände teilnahmen, und der für Litauen die Forderung der Autonomie aufstellte, hat sich die Lage Litauens nur wenig gebessert. Und seit dieser Zeit hat die russische Regierung ihre Parole in Litauen durchzuführen versucht, die sie bei der Bezeichnung des Landes ausgesprochen hatte. Diese Parole hieß: „Russifizierung Litauens“, d. h.: Auslöschung seiner nationalen und kulturellen Eigenschaften.“

Ein deutscher Beamter türkischer Unterstaatssekretär.

§§ Der frühere langjährige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Reichsgerichtsrat Dr. Feinze in Leipzig tritt der „Allm. Btg.“ zufolge in türkische Dienste. Dr. Feinze, der den Ruf eines hervorragenden Juristen genießt, übernimmt den Posten eines Unterstaatssekretärs im türkischen Finanzministerium.

Deutschland und die Schweiz.

§§ Ab. Von der schweizerischen Grenze, 18. Mai, berichtet die „Frankf. Btg.“: Die deutsche Regierung hat der schweizerischen Bundesbehörde ihr Bedauern ausgesprochen, daß bei der Torpedierung der „Suffey“ der Tod zweier Schweizer Bürger zu beklagen sei. Sie erklärte sich zugleich bereit, den Angehörigen, die auf die Gültigkeit der Verunglückten angewiesen waren, eine angemessene Entschädigung zu gewähren.

Schweden und die Landfrage.

§§ Stockholm, 17. Mai. Der Minister des Äußeren wiederholte in der Ersten Kammer die Erklärung, die er in der Zweiten Kammer über Schwedens Neutralität und seine Stellung zur Landfrage (Nr. 947 d. Btg.) abgegeben hat. Der Führer der Rechten, Triggner, sowie die übrigen Parteiführer sprachen ihr Einverständnis aus.

§§ Stockholm, 17. Mai. (Zweite Kammer.) Der Sozialist Branting führte aus: Ich bin überzeugt, im Namen der ganzen sozialdemokratischen Reichstagsgruppe sprechen zu können, indem ich dem Minister des Äußeren für die von ihm abgegebene unambigue Erklärung (vgl. das Mittagblatt - Red.) danke, daß die Regierung an den Bestrebungen, nach allen Seiten hin das Selbstbestimmungsrecht Schwedens zu verteidigen, festhält. Was nun im besonderen die Landfrage betrifft, so hat sich im Jahre 1908 unsere damalige Fraktion im Reichstage auf den in Schweden allgemein geteilten Standpunkt gestellt, daß es für die Sicherheit Schwedens unumgänglich notwendig ist, daß die Inselgruppe wie bisher, so auch in Zukunft unbesetzt bleibe. Unsere gegenwärtige sozialdemokratische Reichstagsgruppe ist der Ansicht, daß dieselben Gründe für diese Ansicht unverändert fortbestehen. Sie spricht daher die lebhafteste Hoffnung aus, daß es gelingen möge, durch die in der soeben abgegebenen Erklärung des Ministers des Äußeren erwähnten Verhandlungen auf eine überzeugende und erfolgreiche Weise das Recht und die Interessen Schwedens in dieser Sache zu verteidigen. — Der Führer der Rechten, Lindman und der Führer der Liberalen, Eden, haben ähnliche Erklärungen abgegeben.

Die Gewährung des Heimatsrechts in Dänemark.

§§ Kopenhagen, 17. Mai. Der Minister des Inneren brachte heute im Reichstage eine Gesetzesvorlage ein, wonach der Minister ermächtigt wird, auf Ersuchen Personen dänischer Abstammung das dänische Heimatsrecht zu bewilligen, die in die dänische Stammtafel aufgenommen sind oder waren und die nicht das Staatsbürgerrecht eines fremden Staates besitzen. Das Gesetz hat Gültigkeit bis zum Ende dieses Jahres und tritt sofort in Kraft. Bei der Einbringung der Vorlage führte der Minister aus, die Betroffenen könnten ganz besonders während der augenblicklichen kriegerischen Verhältnisse fremden Ländern gegenüber in eine schwierige Lage kommen; denn diese müssen ebenfalls Anspruch auf Ableistung der Militärpflicht der Betroffenen zu haben. Es läge in der Natur der Sache, daß diese Schwierigkeiten besonders im Verhältnis zu Deutschland hervorgerufen müßten. Nachdem solche sich herausgestellt hätten, seien, um Abhilfe zu schaffen, Verhandlungen zwischen der deutschen und der dänischen Regierung geführt worden. Die dänische Regierung meint, daß ein einseitiges Vorgehen dänischerseits in dieser Angelegenheit unangebracht wäre. Die Verhandlungen, bei denen die dänische Regierung bei der deutschen verständnisvolles Entgegenkommen gefunden habe, seien nun so weit gediehen, daß die Regierung gemeint habe, eine Vorlage über die Gewährung des Heimatsrechts an die genannten Gruppen der Heimatlosen einzubringen. — Die Vorlage wurde darauf endgültig und einstimmig in beiden Ausschüssen des Reichstages angenommen.

Der Untergang des „Batavier V“.

§§ Ab. Aus dem Haag, 18. Mai, berichtet die „Frankf. Btg.“: Zu dem Untergang des Dampfschiffes „Batavier V“ wird noch gemeldet: Um 12 Uhr mittags wurde das Schiff zuletzt in der Nähe der äußeren Gobbardboje gesehen, und es war zu dieser Zeit noch in drahtloser telegraphischer Verbindung mit Scheveningen. Das Schiff drabete, es hoffe um acht Uhr abends in Hoel van Holland ankommen, wobei es mitteilte, daß es unter feiner Ladung auch vierzehn Kisten Gold, jede Kiste mit 5000 Pfund Sterling habe. Das Gold war höchstwahrscheinlich für die Niederländisch-indische Bank bestimmt.

Der Seekrieg.

§§ Rotterdam, 17. Mai. Der in den Diensten der Defense Nationale stehende Dampfer „St. Correntin“ (219 Brutto-Registertonnen) lief vor Dänkirchen auf eine Mine und sank.

Die Sommerzeit.

§§ London, 17. Mai. Das Oberhaus hat das Sommerzeitgesetz angenommen. Dieses tritt am 21. Mai in Kraft.

Erdbeben in Norditalien.

§§ Rom, 18. Mai. Mittwoch nachmittag wurde in den Provinzen Forli, Ravenna und Ancona ein Erdbeben verspürt. Niemand ist verunglückt. Es wurde nur geringer Schaden angerichtet. Eine leichte Erschütterung wurde auch in einigen Städten von Venetien verspürt.

Goldfunde.

§§ Petersburg, 17. Mai. (Petersburger Telegr.-Agentur.) In den Sayansk-Bergen zwischen Sibirien und der Mongolei wurden reiche Lager von Gold, Silber und Kupfer entdeckt. Man fand dort Kupferstücke von etwa vier Kilogramm, Silberstücke von 30 Gramm. Einige Adern enthalten gleichzeitig Gold, Silber und Kupfer. Eine Gruppe von amerikanischen Kapitalisten interessiert sich lebhaft für die Lager.

Verschiedene Nachrichten.

§§ Swinemünde, 18. Mai. Am 17. Mai abends nach 9 Uhr ist im Hafen ein Fischerboot mit einem Weibchen des Schleppers „Habsburg“ zusammengefallen. Von den drei Fischen des Fischerbootes wurden zwei gerettet, der dritte, namens Labahn, wird vermisst. Er ist vermutlich ertrunken.

§§ Petersburg, 17. Mai. Petersburger Telegraphenagentur. Die französischen Minister Riviani und Thomas haben Rußland wieder verlassen.

§§ Amsterdam, 17. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus Wladywostok vom 16. Mai: Eine japanische Handelskommission, bestehend aus sechzig bekannten Fachleuten, ist heute in Kassar angekommen und fährt morgen nach Soerabaja, wo sie festlich empfangen werden wird, weiter.

10. Ziehung 5. Klasse 7. Preussisch-Städtische (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. Mai 1916 nachmittags. Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losgewinn-Nummer in den beiden Abteilungen I und II. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Lagung des deutschen Bühnenvereins. In Heidelberg begann gestern die 48. Generalversammlung des deutschen Bühnenvereins, dem bekanntlich fast alle Leiter der namhafteren deutschen Theater als Mitglieder angehören.

Ein deutsches National-Museum am Rhein. B. Ans wird geschrieben: In der Nähe des lieblichen rheinischen Godesberg liegt auf sanftem Bergrücken ein einsames schmüdes Haus, die „Arndt-Ruhe“.

Hase und Granate. In der Jagdzeit „Bild und Hund“ erzählt ein Rentner verschiedene Beobachtungen, die er im Felde über die Wirkung von Artilleriegeschossen auf Bild gemacht hat.

Aus einem internationalen Hotel. Einem Privatbriefe einer derzeit in Holland weilenden Persönlichkeit entnimmt das „Neue Wiener Journal“ die folgende Schilderung: In meinem Hotel bin ich der einzige Österreicher unter vielen Engländern, Franzosen und Russen.

Der Eid der Roten-Kreuz-Schwester. Eine russische Rote-Kreuz-Schwester, Maria Spera Meteleff, beröflichtigt im Pariser „Matin“ Erinnerungen an den Aufzug der Russen aus Galizien.

Der Sultan von Marokko. d. Der Sultan von Marokko, der bekanntlich dank der „Völkerfreundschaft“ Tätigkeit der Franzosen nur mehr ein Schattenkaiser ist und eigentlich das Leben eines Gefangenen lebt, hat den Vertreter der „Times“ in Rabat in Audienz empfangen.

Der „Mona Lisa“-Dieb.

- Aus dem „Secolo“ erfährt man, daß der bekannte Peruggia, der zuletzt in einer der italienischen Kriegsgelagerten Zementfabrik beschäftigt war, wegen großer Interdellungen, die er zum Schanden des Peruggiabandes begangen hat, verhaftet worden ist.

Die Champagnerwäpche des Grafenbarons. ml. Von den „vornehmen“ Gewohnheiten der dänischen „Grafenbarone“, wie man die rasch reich gewordenen Kriegslieferanten in Kopenhagen nennt, weiß ein dortiges Blatt folgendes niedliche Geschichtchen zu erzählen.

Ein Minen-Abenteuer. bt. Der norwegische Maler Bruno Niljefors, der wie alljährlich im Frühjahr auf der Bullar-Insel eine kleine Jagdgesellschaft auf sich versammelt, schreibe unlängst, wie das „Svenska Dagbladet“ erzählt, mit seinen Gästen in großer Gefahr.

Table with 3 columns: 18. Mai, Beobachtet in Böhmelwitz, and various numerical data points.

Advertisement for Weiss Hotel, Pension Wölfelsgrund. Includes contact information and a small illustration of a building.

Ueber 40 Jahre Fachmann in der Optik. Optiker Garai, Breslau, Albrechtstraße 3.

Advertisement for Mottenfraß (Moth prevention) by Steuer's Mottenstein. Includes a small illustration of a product box.

Advertisement for Laboratorium, Farnspr. 10947, Breslau, Kaiser-Wilh.-Straße 21. Lists various services and products.

Advertisement for Wanda Maltze, Lotte Wartenberger. Includes details about a business or legal matter.

Advertisement for Einheirat (Marriage). Includes details about a matrimonial agency or service.

Bezugnehmend für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den bezugnehmend für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den bezugnehmend für den politischen Teil: Otto Kretschmer.